

# Akupunktur – eine sinnvolle Ergänzung in der zahnärztlichen Praxis?!

*Neue BEMA, Praxisgebühr ..., der niedergelassene Zahnarzt hat zahlreiche dringende Aufgaben, die es zu bearbeiten gilt. Warum sollte er sich in der knappen Freizeit auch noch „neuen“ medizinischen Verfahren wie der Akupunktur widmen? In der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) wird neben der Akupunktur auch Phytotherapie, Bindegewebsmassage (Tuina), Qi Gong und eine spezielle Diätetik angewendet.*

DR. ANNETTE SCHARTZ/MÜLHEIM AN DER RUHR

Der erweiterte Blickwinkel, den die TCM bietet, ermöglicht einen tieferen Zugang zum Patienten und dessen (komplexen) Krankheitsgeschehen und eröffnet dadurch auch neue therapeutische Gebiete. Die oralchirurgische Praxis ist bislang häufig eine hochtechnisierte Überweiserpraxis, in der wenig Raum für eine intensiviertere Patientenbetreuung besteht. Oftmals sind es aber die Praxen der operativ tätigen Kollegen, die sich mit vielschichtigen Beschwerdebildern und Schmerzpatienten konfrontiert sehen. In diesen Fällen ist es günstig, zusätzlich zur westlichen Medizin, andere diagnostische und therapeutische Verfahren einsetzen zu können. Gerade im Bereich der Schmerzbehandlung ist es mittels Akupunktur möglich, eine sogenannte „Patientenkarriere“ von Arzt zu Arzt zu beenden bzw. ihren Beginn zu vermeiden. Auch wenn es sich bei der Akupunktur um eine Erfahrungsheilkunde mit noch ungeklärtem Wirkmechanismus handelt, spricht dies nicht gegen ihre Wirksamkeit. So ist die Akupunktur auf dem Gebiet der Schmerztherapie bereits allgemein anerkannt und gilt dem erfahrenen Behandler und dessen Patienten als ein unbestritten wirksames und heilsames Verfahren.

In der Akupunktur wird Gesundheit als Gleichgewicht dynamischer Lebensprozesse definiert. Krankheit ist also ein Ungleichgewicht der verschiedenen herrschenden Kräften. Die dabei verwendeten Begrifflichkeiten der TCM (Qi, Jin, Yin und Yang usw.) erscheinen anfangs befremdlich. Für den ausgebildeten Akupunkteur dienen sie jedoch als Vokabeln, mit deren Hilfe schnell und prägnant Gedankengänge und Krankheitskonzepte der traditionellen chinesischen Medizin ausgedrückt werden können. Die Aufgabe des TCM-Therapeuten besteht zunächst im Erkennen der patientenspezifischen Störung. Neben den aktuellen Beschwerden muss daher nicht nur die allgemeine Konstitution des Patienten sowie dessen Lebensgewohnheiten und Vorlieben berücksichtigt werden. Auch allgemeine Körperfunktionen, Haut- und Schleimhautbeschaffenheit und die Pulsdiagnose lassen eine nähere Eingrenzung des für die Beschwerden ursächlichen Disharmoniemuster zu.

## *Fünf-Elemente-Bild*

Die vom Patienten beschriebenen Symptome können den fünf Elementen zugeordnet werden. Jedes Element wird wiederum durch je ein Yin- und ein Yang-Organ repräsentiert,

welches über die entsprechenden Meridiane behandelt werden kann. Der in der westlichen Medizin geprägte Organbegriff dient der anatomisch physiologischen Funktionsbeschreibung. In der chinesischen Medizin hingegen spielt die uns bekannte Physiologie keine Rolle. Deshalb differieren die den Organen zugeschriebenen Funktionen zum Teil deutlich vom westlichen Verständnis. Während der Magen auch in der chinesischen Medizin eine entscheidende Bedeutung für die Nahrungsverarbeitung hat, wird die Leber in der TCM unter anderem für eine regelrechte Augenfunktion verantwortlich gemacht.

Die insgesamt zwölf Yin- und Yang-Organen haben in der TCM eine besondere Bedeutung für die Bereitstellung und Umwandlung von Lebensenergie. Dadurch sind sie nicht nur für die Funktion von Sinnesorganen (z. B. Yin-Organ Lunge–Geruchssinn) und spezifischen Körperstrukturen (Lunge beherrscht Blutgefäße, Haut und Haar) verantwortlich, sondern auch für die seelische Konstitution des Patienten (Lungendisharmonie führt zu/entsteht durch Trauer/Gram). Da ein Krankheits-„Bild“ als Ungleichgewicht der Körperkräfte gedeutet wird, kann durch den Akupunkteur die gezielte Stärkung schwacher Elemente und ihrer Organe, seltener die aktive Schwächung eines überaktiven Organs, erfolgen. Am Beispiel der idiopathischen Trigeminusneuralgie soll das therapeutische Vorgehen dargestellt werden. Das vorherrschende Schmerzgeschehen wird als sehr stark und stechend sowie einschneidend beschrieben und betrifft meist das Innervationsgebiet eines Trigeminusastes. Die Schmerztriggerung durch äußere Reize ist charakteristisch. Unabhängig vom chinesischen Disharmoniemuster als Auslöser der Neuralgie ist der beschriebene Schmerz in der TCM klar als Yang-Schmerz zu identifizieren (stechend, heftig, auf Druck zunehmend). Die Möglichkeit einer Triggerung durch äußere Reize spricht für eine Windkomponente. Yang-Schmerzen werden häufig durch ein generalisiertes Hitzeübermaß ausgelöst. Sie können aber auch Ausdruck eines lokalen Wärmestaus sein. Zur Entlastung des Hitzestaus sollte ein gezielter Mikroaderlass des betroffenen Meridians erfolgen. Dadurch lassen sich die akuten Beschwerden deutlich reduzieren. Da die Patienten eine Akupunkturbehandlung im betroffenen Schmerzareal im Akutstadium nicht tolerieren und auch keine zusätzliche Hitze in das betroffene Gebiet zugeführt werden soll (Cave: Nadelreiz = Yang und Qi-Zufuhr!), muss auf die Fernpunkte des jeweiligen Meridians zurückgegriffen werden. Je nachdem, ob der Trigeminusast V1,